

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
9 (1883)**

118 (24.5.1883)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1032897](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1032897)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher



Anzeiger.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Corposseite oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Redaktion u. Expedition:

Roon-Strasse 85.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und käd. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N^o 118.

Donnerstag, den 24. Mai 1883.

IX. Jahrgang.

Tagesüberblick.

Berlin, 22. Mai. Die „Kreuzzeitung“ meldet: Einer Vorlage wegen Verlängerung des Socialistengesetzes, wovon in der Presse so viel geredet wird, ist man, wie uns bestimmt versichert wird, von Seiten der Regierung noch keineswegs näher getreten.

Auf der Tagesordnung der auf heute Nachmittag anberaumten Bundesrathssitzung standen zunächst Mittheilungen über die Beschlüsse des Reichstages, betreffend die Untersuchung der Stromverhältnisse des Rheins und seiner Nebenflüsse, und betreffend den Consularvertrag mit Serbien. Es gelangte alsdann der Bericht der Reichsschuldencommission über die Verwaltung des Schuldenwesens des Norddeutschen Bundes und des Reiches zur Vorlage. Daran schloß sich eine Mittheilung über die Beschlüsse des Landesausschusses von Elsaß-Lothringen zu dem Jagdpolizeigesetz; eine vertrauliche Besprechung über die Beschlüsse des Reichstages, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter; das Protokoll des dritten und vierten Ausschusses vom April, sowie endlich der Ausschlußbericht über die Vorlage, betreffend die Befähigung von Bahnpolizeibeamten und Locomotivführern für Eisenbahnen untergeordneter Bedeutung.

Auf dem vorgelagerten, in Osnabrück abgehaltenen Städtetage wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Der Städtetag erkennt an: In den Kasernen sind auf Grund des § 13 der Städteordnung die Familien-Wohnungen zweifellos zu den städtischen Grundabgaben heranzuziehen.“ Neuerdings hat nun der Minister des Innern in einem Specialfalle auf die Beschwerde vorstellung des Magistrats von Hannover eine mit der gedachten Resolution des Städtetages im Widerspruch stehende Entscheidung getroffen, indem er verfügte, daß die Veranlagung der in den Kasernen von Hannover befindlichen Wohnungen für verheirathete Unteroffiziere zu den städtischen Haus- und Grundabgaben unzulässig sei.

Der bayerische Verwaltungsgerichtshof hat entschieden, daß vertragsmäßige Bestimmungen über die religiöse Erziehung von Kindern aus gemischten Ehen ausnahmslos nur in der nach den bürgerlichen Gesetzen für den Abschluß von Eheverträgen vorgeschriebenen Form gültig getroffen werden können.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ tritt dem Versuch entgegen, die Aeußerungen des Vertreters der Regierung in der Kanalcommission des Abgeordnetenhauses so zu deuten, als ob provinzielle Interessen gegen den Binnenlandkanal und gegen einander ausgespielt werden sollten. Die Aeußerungen bezwecken nur, zu beweisen, daß der Zuangriffnahme des Binnenlandkanals gewichtige Bedenken entgegenstehen, welche bei dem Emskanal nicht obwalten, daß mithin dem letzteren Project der Vorzug der Priorität vor jedem anderen gebühre.

Das Ringen nach Glück.

Roman von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Sein Gesicht war auffallend bleich. Sein Schnupstuch auf den Arm pressend, eilte er weiter. Thomas trug seinen Rock und erbot sich, ihn zu unterstützen.

„Fühlst Du heftige Schmerzen?“ fragte er theilnehmend. „Freund, für die Theologen taugt die Philosophie nicht,“ erwiderte Bolten scherzend, „sonst würde ich Dir empfehlen, die Lehre der Stoiker zu studiren. Du würdest daran erkennen, daß der Schmerz nicht mehr ist, als Einbildung. Man kommt viel weiter damit, als mit Euren Rathschlägen. Ihr sagt, wenn Euch ein Auge ärgert, so reiße es aus. Mich ärgert nun mein linker Arm, es wäre indessen eine doppelte Thorheit, wenn ich versuchen wollte, ihn auszureißen, denn erstens wächst ein Arm nicht wieder und ein vernünftiger Mensch hat beide Arme nöthig, um sich durch das Leben zu schlagen, und zweitens weiß ich als Mediciner, daß dies überhaupt nicht so leicht geht, denn die Muskelbänder und Sehnen haben eine erstaunliche Zähigkeit.“

Durch diese Scherze suchte er seine Freunde zu beruhigen und ihnen zu verbergen, wie heftig die Wunde schmerzte und wie sehr er seine Kräfte abnehmen fühlte.

Endlich gelangten sie an einen kleinen Bergbach, der zwischen Felsstücken niederrieselte. Er beugte sich nieder und löschte aus demselben seinen brennenden Durst, dann wusch er die Wunde und kühlte sie durch kalte Umschläge. Merkel schlug vor, daß sie nach Hsenburg und von dort nach Jena zurückkehren wollten und Thomas war sofort bereit dazu, so sehr er sich auch auf den Brocken gefreut hatte.

„Weshalb?“ warf Bolten heiter ein. „Ist das tapfer, daß die ganze Armee zurückweicht, wenn einer derselben leicht verwundet ist! Euch schreckt das Blut, man blutet jedoch auch, wenn man sich in den Finger schneidet und davon sind im Ganzen noch sehr Wenige gestorben! Thomas, fülle Deine

Die Budgetcommission des Reichstages wird alsbald nach Wiedereröffnung der Sitzungen, am Mittwoch, ihre Arbeiten beginnen. Auf Seiten der Mehrheit der Commission und des Reichstages besteht die Absicht, mit allem Eifer und Ernst die Verachung zu fördern, die Absicht einer Verschleppung besteht weder auf Seiten der Conservativen und des Centrums, noch der National-Liberalen, wie nochmals gegenüber den Mißdeutungen des Beschlusses über die geschäftliche Behandlung des Etats hervorgehoben werden muß. Ob sich schließlich die vorgerückte Jahreszeit und die naturgemäße Ermüdung stärker zeigen wird als aller gute Wille, muß einstweilen dahingestellt bleiben. Vielleicht verschließt sich auch die Regierung nicht der Erkenntniß, daß auch die Arbeitskraft der Parlamente eine Grenze hat.

An Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern, sowie anderen Einnahmen sind im Reich für die Zeit vom 1. April 1883 bis zum Schlusse des Monats April 1883, einschließlich der creditirten Beträge (verglichen mit der Einnahme in demselben Zeitraum des Vorjahres), zur Aufschreibung gelangt: Zölle 15,403,548 M. (+ 792,336 M.), Tabaksteuer 60,487 M. (- 36,196 M.), Rübenzuckersteuer 10,465,936 M. (- 1,426,845 M.), Salzsteuer 2,465,285 M. (+ 13,978 M.), Branntweinsteuer 1,118,747 M. (+ 154,670 M.), Uebergangsabgaben von Branntwein 8881 M. (+ 2004 M.), Branntwein 2,027,267 M. (+ 121,117 M.), Uebergangsabgaben von Bier 115,654 M. (+ 13,131 M.), Summe 10,733,933 M. (- 365,805 M.), Spielkartenstempel 65,405 M. (+ 4435 M.), Wechselstempelsteuer 564,121 M. (+ 36,432 M.), Stempelabgabe für Werthpapiere, Schulnoten, Rechnungen und Lotterieloose 979,687 M. (+ 262,723 M.)

Der Bundesrath wird bei der dritten Verathung des Krankenversicherungsgesetzes den Versuch wiederholen, die Ausdehnung der Krankenversicherung auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter zu verhindern; mit welchem Erfolg bleibt abzuwarten. Bemerkenswerth ist, daß von dem Abg. Dr. Hamman (nat.-lib.), Dr. v. Kulniz (Reichspartei), v. Malsahn-Gürtz noch Abänderungsanträge, u. A. auch zu dem § 1a, dessen Streichung der Bundesrath verlangt, eingebracht worden sind. Wie erinnerlich, beruht die Ausdehnung der obligatorischen Versicherung auf die landwirtschaftlichen Arbeiter auf einem Beschlusse der Commission, an welchem in der zweiten Verathung festgehalten wurde, obgleich der Regierungskommissar schon damals das Scheitern des Gesetzes an diesem Stein des Anstoßes in Aussicht stellte. Inwiefern die Wiederholung dieser Drohung jetzt die Majorität umstimmen wird, bleibt abzuwarten; die Wahrscheinlichkeit ist nicht gerade sehr groß. Wenn die „Nordd. Allg. Ztg.“ dem „B. Ztbl.“ gegenüber die Frage aufwirft, ob die Annahme oder die Ablehnung der preussischen Vor-

schläge seitens der Curie ein günstiges Zeugniß für die Politik der Regierung sein würde, so läßt sich dieser Satz vielleicht auch auf diese Frage des Krankenversicherungsgesetzes anwenden. Die Ausdehnung der Krankenversicherung auch auf die ländlichen Arbeiter bedeutet unter allen Umständen einen vollständigeren Sieg der Socialpolitik des Reichstages, als die Beschränkung des Gesetzes auf die übrigen Arbeiter. Ob die gegen Krankheit bei den Zwangskassen versicherten Arbeiter unter allen Umständen besser gestellt sein werden, als jetzt, ist eine Frage, über welche die Sachverständigen noch nicht einig sind; wenn dergleichen Fälle auch bei den ländlichen Arbeitern eintreten sollten, so ist das an sich kein Argument gegen die Versicherung als solche oder man muß das Argument auch für die nicht-ländlichen Arbeiter zulassen.

Der einstmal so bewunderte und gefürchtete arabische Emir Abd-el-Kader, welchen Prinz Friedrich Karl während seines Aufenthalts im Orient noch vor Kurzem einen Besuch abstattete, ist in den letzten Tagen, 76 Jahre alt, zu Damaskus gestorben. Berühmt durch seine heldenmüthigen Kämpfe für die Unabhängigkeit Algeriens wurde er, selbst während seiner Gefangenschaft in Paris, mit Auszeichnung behandelt wo er erschien. Im Jahre 1860 fanden bei den Greuelthaten der Drusen und Türken, die Christen in ihm stets einen energischen Vertheidiger und Beschützer, ein Beweis, daß er an Intelligenz und Wissen seine Landsleute überragte.

In Südafrika toben seit Wochen abermals heftige Kämpfe. An allen Grenzen der britischen Besitzungen kämpfen Weiße mit Schwarzen und Schwarze untereinander. Besonders schlimm sieht es im Zululande. Der dort erst vor Kurzem von der englischen Regierung wieder eingesetzte König Cetewayo sah sich von allen Seiten von feindlichen Zulu-Stämmen bedroht und zog alle seine Streitkräfte zusammen. Neuesten Nachrichten zufolge rückte er zum Angriffe gegen zwei seiner gefährlichsten Gegner, Dham und Ulibepa, vor, wurde jedoch von der vereinigten Macht derselben überfallen und geschlagen. Er soll dabei 6000 Mann verloren haben. Man erwartete, daß Ulibepa den errungenen Sieg weiter verfolgen werde. Der Verlust Cetewayos ist wahrscheinlich etwas zu hoch veranschlagt, allein alle Berichte stimmen darin überein, daß er ein ziemlich großer war.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 22. Mai. Am Tische des Bundesraths: Scholz und Andere.

Eine große Zahl von Urlaubsgesuchen ist eingegangen und wird bewilligt. Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die Interpellation des Abg. Johannsen, dahin lautend:

Veranlaßt durch die im Anfange dieses Jahres erlassene

an. Ist Jemand gestürzt und hat das Genick gebrochen, so geht ihr zu seinen Angehörigen und sucht sie mit den Worten zu trösten, daß es eine Fügung sei. Ich meine dagegen, der Bruch des Genicks ist unter allen Umständen ein niederträchtiges Geschehnis, zumal für den, den es betroffen hat.“

Der Abend war längst heringebrochen, als sie das Brodenhaus endlich erreichten. Dasselbe war bereits mit Gästen überfüllt und der Wirth sprach ihnen sein Bedauern aus, daß er ihnen für die Nacht keine Betten geben könne. „Schon eine ganze Anzahl Herren außer Ihnen muß mit einem Strohlager vorlieb nehmen,“ fügte er hinzu.

„Ein Bett müssen Sie zum wenigsten herbeischaffen!“ rief Merkel. „Wir werden Ihnen den doppelten und wenn es sein muß, den fünffachen Betrag dafür bezahlen!“

Der Wirth versicherte, daß es ihm unmöglich sei, da er bereits sogar über die Betten seiner Familie verfügt habe.

„Merkel, verwöhne Dich nicht allzu sehr!“ warf Bolten ein. „Es wird Dir nicht schaden, wenn Du Dein Haupt auf Stroh legst!“

„Ich will das Bett für Dich!“ entgegnete Merkel.

„Sei kein Thor!“ fuhr Bolten fort. „Ich bleibe, wo Ihr bleibt, trage ich doch ohnehin die Schuld, daß wir so spät hier angelangt sind. Wäre ich wirklich der Klügere gewesen, so hätte ich ruhig den langen Menschen zuerst über den Steg gehen lassen, dann hätten wir mehrere Stunden gewonnen!“

„Nein, wärest Du klüger gewesen, so hättest Du ihn einfach von dem Stiege in die Hölle geworfen,“ fiel Merkel ein. „Sie war leider nicht tief genug, daß seine lange Gestalt darin hätte ertrinken können, vielleicht hätte er sich aber seinen Kopf an einem Steine zertrümmert und auch damit würde ich zufrieden sein!“

„Klüger wäre das freilich gewesen, aber besonders gutmüthig nicht,“ bemerkte Bolten. „Wir wollen ihn vergessen. Er soll wenigstens die eine Genugthuung nicht haben, daß er uns einen heiteren Abend auf dem Brocken vernichtet hat. Wir stehen hier einige tausend Fuß dem Himmel näher und

Verfügung, worin alle in Nordschleswig wohnenden dänischen Staatsangehörigen, die im Jahre 1863 geboren waren, aufgefordert werden, sich zur preussischen Stammrolle zu melden, widrigenfalls ihre Ausweisung aus Deutschland in Aussicht gestellt wird, haben sich auch junge, noch vor dem 1. März pflichtigen Alter stehende nordschleswigsche Optanten zur preussischen Stammrolle gemeldet und um Wiederaufnahme in den preussischen und damit auch deutschen Staatsverband nachgesucht. Es ist nun vorgekommen, daß man von zwei Brüdern dem einen die Aufnahme zu Theil werden ließ, dagegen dem andern dieselbe verweigerte. Ferner scheint es jetzt ein allgemeines befolgtes Prinzip für Nordschleswig geworden zu sein, den daselbst wohnenden älteren Optanten, die wiederum preussische und damit auch deutsche Unterthanen zu werden wünschen, die Wiederaufnahme in den preussischen und bezw. deutschen Staatsverband zu verweigern. Und endlich haben die Polizeibehörden in den nordschleswigschen Städten sowie auf dem Lande jetzt ein bisher nicht befolgtes Verfahren gegen dänische Unterthanen eingelegt, indem man ihnen ohne weiteres verbietet, sich in Nordschleswig zu verheirathen oder sesshaft zu werden, selbst wenn sie alle von Ausländern sonst gewöhnlich verlangten Garantien mit Rücksicht auf eventuelle Verarmung zc. leisten wollen und können. Ich erlaube mir auf Grund dessen den Herrn Reichskanzler zu fragen: 1) Sind die angeführten Thatsachen der hohen Reichsregierung bekannt? 2) Ist die hohe Regierung willens, die zur Abhilfe dieser Beschwerden erforderlichen Maßregeln zu veranlassen?

Finanzminister Scholz erklärt, der Bundesrath lehne die Beantwortung ab und werde sich auch an einer etwaigen Besprechung der Interpellation nicht betheiligen. Während der Interpellant das Wort nimmt, verlassen sämmtliche Bundesrathsmitglieder den Saal.

Abg. Johannsen begründet die Interpellation. Auf Antrag des Abg. Lassen wird eine Besprechung der Interpellation beschlossen.

Abg. Richter (Hagen) findet die schroffe Ablehnung der Beantwortung der Interpellation um so auffälliger, als bekanntlich der Minister v. Puttkamer im preussischen Abgeordnetenhaus bei einer ähnlichen Gelegenheit ausdrücklich auf die bevorstehenden Reichstags-Verhandlungen über diese Frage hingewiesen und hinzugefügt habe, daß er nur wünschen könne, wenn die Sache öffentlich discutirt werde. (Hört! hört!) Er hätte deshalb wohl erwarten können, daß seitens der Reichsregierung die Interpellation beantwortet werden würde, um so mehr als materiell die Interpellation den Ansprüchen der preussischen Regierung vollkommen entspreche. Er bedauere, daß der Einfluß des Ministers v. Puttkamer nicht so weit reiche, um den Herrn v. Scholz zu einer Beantwortung der Interpellation hier zu veranlassen, er hoffe indessen, daß derselbe Herr v. Puttkamer und der preussischen Regierung noch nicht „über“ sei.

Abg. v. Münnigerode hält das Verfahren der Reichsregierung für correct. Es handle sich um eine spezifisch-preussische Angelegenheit, die vor das Forum des Reichstages nicht gehöre. Die Interpellanten möchten sich mit den entgegenkommenden Erklärungen v. Puttkamer's im Abgeordnetenhaus beruhigen.

Abg. Windthorst bedauert, daß die Regierungen noch vor Anhörung der Interpellanten die Beantwortung der Interpellation abgelehnt hätten. Es wäre ja möglich gewesen, daß die Interpellanten neue Momente in die Debatte getragen. Er halte den Reichstag nicht bloß für berechtigt, sondern selbst für verpflichtet, in solchen Angelegenheiten seine Stimme zu erheben, so oft er es für notwendig halte. Die von den Interpellanten vorgebrachten Einzelfälle seien aber nicht durch alle Instanzen in Preußen gegangen, also für den Reichstag noch nicht reif. Erst wenn Preußen jede Hülfe verweigere, werde der Reichstag der Sache näher treten können. Nach weiteren nichts Neues enthaltenden Bemerkungen Richter's, Kardorff's, Lassen's wird die Angelegenheit verlassen.

Marine.

Wilhelmshaven, 23. Mai. Capitänlieutenant v. Schuchmann II hat einen 45tägigen Urlaub nach Wiesbaden erhalten. — Hauptmann Dühring, Chef der 1. Comp. See-Batt., hat einen vierwöchentlichen Ur-

ba wollen wir uns über die kleinen Menschenjorgen hinwegsetzen."

In der Gaststube ging es lustig zu. „Gaudeamus igitur, juvenes dum sumus," klang es aus derselben von fröhlichen Stimmen.

„Hörst, dort finden wir verwandte Seelen," fuhr er fort. „Nur schweigst über das Duell."

Sie traten in das Zimmer ein. An einem Tische saßen sechs bis acht Musenföhne bei einer gewaltigen Bowle, welche sie sich hatten brauen lassen, und mit Jubel begrüßten sie die eintretenden Brüder Studio.

„Hier herrscht Eintracht!" rief Merkel.

Sie wurden eingeladen, an der Bowle Theil zu nehmen, mit wenigen Worten hatten sie sich einander vorgestellt, die lustigen Zecher waren Studenten aus Göttingen und Leipzig. Stühle wurden an den Tisch gerückt, die Gläser frisch gefüllt und ein lustiges „Schmolli's" begrüßte die Angekommenen.

Bolten's verbundener Arm fiel auf.

„Tüde des Schicksals!" rief er lachend, als er darnach gefragt wurde. „Ich bin über einen schlechten Wit, den mein Freund Thomas, gescholpert und mit dem Arme auf einen spitzen Ast gefallen, zum Glück bin ich Mediciner und spare deshalb jede Kosten für ein Pflaster."

Er trank hastig, um seinen brennenden Durst zu stillen, während er das Essen, dem Thomas und Merkel tüchtig zusprachen, zurückwies.

„Das Essen, nicht das Trinken brachte uns um's Paradies!" rief er scherzend und den lustigen Kreis unterhaltend, während seine Wangen immer bleicher wurden und seine braunen Augen aufgeregert leuchteten.

„Alexander, beziehe Dich zur Ruhe, ich gehe mit Dir," flüsterte Merkel ihm zu.

„Ja — wer auch nur eine Seele
Sein nennt auf dem Erdenrund!
Und wer's nie gekonnt, der stehle
Weinend sich aus diesem Bund!"

laub nach Kissingen angetreten. — Rent. z. S. Mirre ist von Urlaub zurückgekehrt. — Corvetten-Capitain Thomsen, Leutnant in der Kaiserlichen Admiralität, ist zu Informationszwecken auf einige Tage hier angewandt.

Die Jubiläumstellung der auf der Werft der Actiengesellschaft „Vulcan" in Sittin erbauten chinesischen Panzercorvette „Ting Yuen" wird voraussichtlich Mitte nächsten Monats erfolgen.

Kiel, 22. Mai. Die Fregatte „Niobe", Commandant Capt. zur See Roester, ging heute Morgen nach Arendal in See. — Durch allerhöchste Cabinetsordre vom 15. d. Mts. ist Corvetten-Capitain Kroschus von der Stellung als Abtheilungsführer bei der 1. Werftdivision entbunden, Lieutenant zur See Zeje zum Capitän-Lieutenant und die Cadetten Hinge, von Rebeur-Paschwitz, Nieten — letzterer unter gleichzeitiger Verleihung des Zeugnisses der Reise zum Seefahrten — von Bentheim, Behm, von Born, Politz, Funke, Fromm, Reche, Schäfer II., Mischke, Henschmann, Gaedele, Willbrandt, Loran, Veringhaus, Hennings, Elvers, Schumann II., Frieße, Kirchhoff, Burghardt, Gogheim, Moog, Grüttner, Hilbrandt, Graf von Monts, Graf von Platten zu Hallermund, Mirre, von Ziegler und Klipphausen zu Seecadetten befördert. Dem Lieutenant z. S. von Tschudi ist der nachgesuchte Abschied mit der gesetzlichen Pension, der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen sowie der Aussichtstheilung auf Anstellung im Civildienst, unter gleichzeitiger Verleihung des Charakters als Capitän-Lieutenant und dem Auxiliaroffizier Fischer unter Verleihung des Charakters als Lieutenant zur See der Abschied bewilligt.

lokales.

* Wilhelmshaven, 23. Mai. Wir richteten unlängst einen gutgemeinten Appell an alle wohlgesinnten Besucher des hiesigen Parkes, etwaige Beschädigungen der Anlagen durch Kinder nach Möglichkeit verhindern zu helfen. Leider mußten seitdem wiederholt Klagen darüber geführt werden, daß in letzter Zeit, namentlich an den Pfingstfeiertagen, eine große Anzahl Kinder durch Betreten der Anlagen, Abpflücken von Blumen, Abbrechen von Sträuchern zc. arge Verwüstungen im Park angerichtet haben. Dies hat einen Stationsbefehl vom 19. Mai zur Folge gehabt, laut welchem wieder in Erinnerung gebracht wird, daß Kinder nur in Begleitung Erwachsener den Park besuchen dürfen, sowie daß letztere resp. die betreffenden Eltern für den angerichteten Schaden verantwortlich gemacht werden sollen. Ebenso ist das Verbot erneuert worden, nach welchem das Mitbringen von Hund und nach dem Park untersagt wird. Die kaiserl. Intendantur der Marinestation, welche uns vorstehende Mittheilung zukommen ließ, knüpft hieran die Bemerkung, daß sie sich bei fortgesetzter mißbräuchlicher Benutzung des Parkes genöthigt sehen würde, Kindern den Besuch desselben überhaupt zu untersagen. — Wir haben diese Eventualität schon in unserer Notiz vom 26. April angedeutet und möchten hiermit nochmals an alle den Park besuchenden Personen erneuert die dringende Bitte richten, freundlichst mit beitragen zu wollen, daß die kaiserl. Intendantur keinen Anlaß mehr findet, den Besuch der Anlagen irgend welchen Beschränkungen zu unterwerfen.

* Wilhelmshaven, 23. Mai. Die großherzogliche Eisenbahndirektion wird am nächsten Sonntag, dem Haupttag des Sängersfestes in Jever, im Anschluß an den 6 Uhr 44 Min. früh von hier nach Oldenburg gehenden Zug in Sande einen Extrazug nach Jever bereit halten, für welchen die gewöhnlichen Fahrbißlets benutzt werden können.

Aus der Umgegend und der Provinz.

× Neuenhe, 23. Mai. Die Betheiligung an dem morgen stattfindenden seltenen Feste des Ufers'schen Ehepaars scheint eine sehr bedeutende zu werden; die Anmeldungen zum Festessen bei Herrn Logemann sind außerordentlich zahlreich eingelaufen.

Jever, 21. Mai. Die ca. 100 Schritt lange und 30 Schritt breite Halle für das am Sonnabend und Sonntag (26. und 27. Mai) hier stattfindende Sängersfest ist so gut wie fertig und soll bereits morgen Abend die Gesamtprobe der hiesigen Gesangsvereine in derselben stattfinden. Mit dem Errichten von 4 Ehrenportalen, wozu die Stadt 100 M. be-

erweiterte Bolten mit Schiller, indem er die Hand des Freundes drückte. „Ich bleibe! Glaubst Du, daß der lange Mensch jetzt lustiger ist als wir? Daß er ein Gewissen hat, glaube ich nicht, wenn indessen ein Funken Gefühl in ihm schlummert, so muß er sich sagen, daß er ein Thor gewesen, weil er in der schönen und lustigen Natur, wo der Himmel über uns lachte und die Menschen und Vögel sangen, einen finsternen Streit hervorgerufen! Nun trink, Frig, die Bowle ist gut und ich denke, wir werden Alle gut schlafen!"

Es gelang ihm, die Freunde über seinen Zustand zu täuschen und die Heiterkeit nicht zu stören.

Es war ziemlich spät, als ein gemeinsames Strohlager sie Alle aufnahm.

In kurzer Zeit hatte der Schlaf die Augen geschlossen, nur aus Bolten's Augen senkte er sich nicht. Der Arm schmerzte heftig, vor seinen Augen tanzten die sonderbarsten Gestalten, und wenn er die Lider schloß, glaubte er die langgeschlittigen Augen und den höhnenden Blick Köppen's zu sehen, und vor ihm dehnte sich ein unabsehbar langer und schmaler Steg, den er überschreiten sollte.

Sein Puls ging schnell. Fieberfroß schüttelte ihn, die stille Lage am Stroh wurde ihm unerträglich. Um seine Gefährten nicht zu stören, erhob er sich leise und verließ das Zimmer. In der Nähe fand er Wasser, mit dem er den Arm kühlte. Halb schlafend, ohne Ruhe zu finden, ließ er sich hinhin auf einem Schemel nieder, bis er nach wenigen Minuten wieder in die Höhe schreckte.

So schwand die Nacht, bis der Morgen leise zu dämmern begann. In dem Hause wurde es lebendig, der Wirth rief die Schläfer wach, damit sie den Sonnenaufgang nicht veräüumten.

Bolten rief die Gefährten.

Merkel fuhr aus dem Schlafe empor und war erstaunt, den Freund schon auf zu finden, das Dämmerlicht ließ ihn das bleiche Gesicht desselben nicht erkennen.

„Alexander, Du hast nicht geschlafen?" rief er.

„Vortrefflich sogar," entgegnete Bolten. „Nun komme,

willigte, wird dieser Tage begonnen werden, und auch die Bürger treffen schon Anstalten, ihre Häuser zu schmücken, so daß unsere Stadt während der Sängersfesttage Allen einen angenehmen Aufenthalt gewähren wird. Es bleibt nur noch zu wünschen, daß auch das Wetter dem Feste seine Gunst verleihe.

Oldenburg. Die Generalversammlung des Oldenburg. Landes-Vereins für Alterthumskunde wird am Mittwoch den 13. Juni d. J. in Wildeshausen in Benekes Saal stattfinden. Programm: Versammlung der Festgenossen um halb 11 Uhr. Beginn der Verhandlungen um 11 Uhr: Jahresbericht, Rechnungsablage, Vortrag des Herrn Oberinspektor Schacht über unsere Moore und das Leben darin in der Urzeit. Besuch der Kirche und Vortrag von Herrn Bauinspektor Wege. Spaziergang nach Altona und Ausgrabungen daselbst. Festessen in Stürmanns Gasthof halb 3 Uhr. Nach Tisch Besuch der Wittelndsbürg.

Hannover, 22. Mai. Der sogen. „allgemeine deutsche Handwerker-tag" ist gestern Vormittag im Festsaal des alten Rathhauses mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet worden. Etwa 250 Abgeordnete aus allen Theilen Deutschlands, welche ungefähr 320 Mandate vertreten, sind erschienen. Den Vorsitz führt Obermeister Meyer (Berlin). Unter den Anwesenden bemerkte man auch den Freiherrn von Fedenbach, die Abgg. Windthorst und Meiner, General a. D. von Löbell, Polizeipräsident v. Brandt, Landrath v. Cranach in Hannover. Senator Liebrecht begrüßte die Versammlung Namens der Stadt Hannover. Die Verhandlungen liefen natürlich darauf hinaus, die alten künstlerischen Zustände für das Handwerk wieder herbeizuführen und dem Kunstzwang warm das Wort zu reden, nebenbei als die einzig gesunde Wirthschafts-politik diejenige der Centrumsleute und Deutsch-Conservativen zu preisen. — Hier nur eine kleine Skizze aus den Diskussionen: Meyer-Görlitz spricht gegen obligatorische Zünfte. (Großer Tumult. Rufe: Runter von der Bühne! Der Vorsitzende ermahnte, auch Gegner anhören zu wollen.) Handwerksmeister Holz (Hamburg): Die nunmehr vervollkommenen Maschinen seien das Grunbühl allen socialen Elends. Ehe man nicht alle Maschinen so hoch besteuere, wie sie Arbeiter überflüssig machen, können alle Zünfte nichts nützen. — Schneidermeister Fagbauer (Köln): Dem Zusammengehen mit den Arbeitern könne er nicht unbedingt zustimmen, denn leider seien die meisten Arbeiter, Dank unserer menschelichen Gesetzgebung, Sozialdemokraten. — Vergoldermeister Braun (Berlin): Auch er könne einem unbefangten Zusammengehen der Handwerker mit den Arbeitern nicht zustimmen, denn die Arbeiter seien durch ihre frühen Heirathen, wodurch sie alsdann genöthigt werden, dem Großbetriebe in die Hände zu fallen, oftmals selbst an ihrem Schicksale schuld. — Der Inhalt der schließlich zur Annahme gelangten Resolution war: „Der Handwerker-tag spricht seine Ueberzeugung dahin aus, daß die gewerbliche Arbeiterfrage, von welcher die Meister-, Gesellen- und Lehrlingsfrage ein Theil ist, von der Handwerkerfrage nicht getrennt werden kann, und daß mit der Lösung dieser Frage auch die gewerbliche Existenzfrage gelöst ist."

Hannover. Die Ausgaben des hannoverschen Land-armenverbandes haben im Jahre 1882 die Summe von 532,328 M. erreicht, den höchsten bisher erreichten Stand. Baukosten sind hierin nicht mit inbegriffen, sondern nur laufende Ausgaben. Im Jahre 1872 betrugen diese Ausgaben nur 68,016 M., sind also auf das Acksache in zehn Jahren gestiegen. Die Stadt Hannover hatte 1872 6201 M., 1882 dagegen 51,515 M. aufzubringen.

Hannover. Fortwährend kommen in den verschiedenen Eisenbahnwerkstätten resp. auf der Bahn größere oder kleinere Unfälle vor. Es ist daher sehr lobenswerth, daß die kaiserl. Eisenbahndirektion Hannover die in ihrem Bezirk quartalliter vorgekommenen Unfälle durch Plakat zur Kenntniß ihrer sämmtlichen Beamten und Arbeiter bringt und denselben zugleich die wohl angebrachte Mahnung, „Die vorstehenden Unfälle werden sämmtlichen Beamten und Arbeitern mit der Mahnung zur Vorsicht bei Ausübung ihres Dienstes bekannt gegeben" erteilt. In der Zusammenstellung führt die Behörde pro 1. Quartal 43 Fälle, meist leichte Verwundungen, auf, aber auch 4 Todesfälle, durch Unfälle herbeigeführt, waren zu beklagen. Unser Bahnhof mit seinen Werkstätten

ehe die Sonne emporsteigt, der Himmel ist klar und fern im Osten färbt sich bereits der Horizont."

Merkel erhob sich langsam und fuhr mit der Hand über die Stirne hin, um die letzten Traumbilder zu verschleichen.

„Wie schade, daß es nur ein Traum war!" sprach er.

„Ich hatte Dir Genugthuung verschafft, wie Du sie nicht besser wünschen konntest. Auch ich schoß mich mit dem Längen, ich traf ihn glücklich, denn er taumelte rückwärts, stürzte den Berg hinab, immer tiefer und tiefer, bis er zuletzt unten an dem Stege zerschmettert liegen blieb. Ich glaube, ich habe im Schlafe laut ausgejubelt!"

„Du bist unverzöhnlich — nun sei still," entgegnete Bolten, da die übrigen Studenten sich erhoben hatten.

Sie traten in das Freie; eine frische, kalte Luft strömte ihnen entgegen, allein sie achteten kaum darauf, denn ihre ganze Aufmerksamkeit wurde von dem großartigen Naturschauspiele in Anspruch genommen. Fern im Osten glühte der Himmel, während unter ihnen, soweit das Auge reichte, noch Alles im Dunkel und im Schlafe lag. Von Minute zu Minute wechselten die Farbentöne am Himmel. Mit stillem Fluge glitt der junge Tag über die Erde hin; dort begrüßte er eine Bergkette, während tief in den Thälern weiß schimmernder Nebel ihm den Eingang zu verwehren schien.

Endlich stieg ruhig, stolz, wie eine erwachende Siegerin, die Sonne langsam über dem Horizonte empor und die Glüdl-lichen auf dem Broden grüßte ihr erster Strahl.

„Gaudeamus igitur, juvenes dum sumus!" schallte es aus dem Munde der Studenten der rosenfingerigen Götter entgegen, und als ob der freundliche Gruß sie erfreut habe, ergoß sie weiter und reichlicher ihre Strahlen und hoch am Himmel zogen kleine, goldig umsäumte Wolken hin, um weiter dem Westen zuzurufen: „Sie kommt! Sie kommt!"

Stille war dem lustigen Gruße gefolgt, denn die Erhabenheit des Schauspiel's hatte etwas Ueberwältigendes. Der Mensch kam zum Gefühl seiner Kleinheit und zum Bewußtsein, daß er nicht mehr als ein Atom sei in dem großen All, und als ein Thor mit seinen kleinlichen Menschenjorgen. (F. f.)

hatte keine Unfälle im 1. Quartal zu melden, von benachbarten Bahnhöfen wurden gemeldet aus Cassel 3, Münden 1, Northheim 1, Nordheimen 1, Elze 1, Salzberghelden 1 und Hildesheim 1 Fall leichter Verwundung. In den meisten Fällen haben die Arbeiter, falls dieselben ein Unfall triffen, selbst die Schuld und ist die obige Warnung sehr am Platze. Möge dieselbe von den Beamten und Arbeitern auch beherzigt werden!

Lüneburg. Das königliche Consistorium zu Hannover hat für den Umfang der Landdrostei Lüneburg verfügt, daß für die mit vollen Küster- und Organistendiensten, sowie mit erheblichen Capellendiensten verbundenen Landschulstellen, ferner für die Lehrstellen ohne Kirchendienst bei denjenigen Landschulen, welche durchschnittlich 50 und mehr Schulkinder haben, das Minimalgehalt 900 M. nebst freier Dienstwohnung betragen soll. Für Stellen der fraglichen Art in Gegenden, wo der Lebensunterhalt besonders kostspielig ist, soll das Dienst-einkommen mindestens 1000 M. betragen.

Curhaven, 20. Mai. Dem „H. C.“ wird von hier über das Panzergefahrwader Folgendes berichtet: Das Gefahrwader traf am 18. hier ein. Heute Nachmittag 5 1/2 Uhr langte auch das Panzerschiff „Deutschland“ mit dem Chef der Admiralität, Herrn von Caprivi, hier an und wurde von dem „Kaiser“ mit Salutgeschüssen, welche Seitens der „Deutschland“ erwidert wurden, empfangen. Kurz nachdem der Salut gewechselt war, begab sich der Gefahrwadercommandant v. Wiede an Bord der „Deutschland“ zur Meldung beim Chef. Morgen wird das Gefahrwader die Reise nach Kiel fortsetzen. Es ereignete sich hier, und zwar in der Nacht vom 18. zum 19., ein kleiner Unfall, welcher sehr leicht hätte schlimme Folgen haben können. Gegen 1 Uhr gerieth der „Kaiser“ infolge unklaren Ankers ins Treiben. Der Coloss nahm, von dem starken Elbstrom fortgerissen, die Richtung nach der Altenliebe (das gigantische Bollwerk am Hafeneingange), trieb unmitttelbar an derselben vorbei und drohte dann, den unterhalb liegenden Aviso „Grille“ zu treffen oder in der Nähe des Leuchtturms an Grund zu geraten. Es wurde auf dem „Kaiser“ von der Wache Alarm geschlagen und die übrige Mannschaft an Deck gerufen, die Lage war eine sehr kritische. Da, im Augenblick der höchsten Gefahr, lagte der noch ausgeworfene Baubordanker und der „Kaiser“ lag still, nur wenige Meter von der „Grille“ entfernt. Wäre diese — ein aus Holz gebautes Schiff — getroffen worden, konnte der Ausgang leicht ein verhängnisvoller werden. Morgens 4 Uhr dampfte der „Kaiser“ wieder stromaufwärts und nahm den ursprünglichen Ankerplatz wieder ein. — Die Gelegenheit, die Panzercolosse in der Nähe zu sehen, hat viele Fremde hergelockt, trotzdem das Thermometer nur wenige Grade über 0 zeigt und's Meilwetter über die Nordsee braust, daß die schäumenden Wogen sich donnernd am Strande brechen, wimmelt umher Ort von Schaustiftern, welche jedoch nach kurzem Aufenthalt am Strande Zuflucht beim Grog suchen.

Die russische Krönungsfeier.

Auf Moskau, die alte Zarenstadt, werden sich in diesen Tagen aller Augen richten. In dem Petrowski-Palais, drei oder vier Kilometer von dem Triumphbogen entfernt, welchen Alexander I. zur Erinnerung an die Niederlage der Franzosen hatte errichten lassen, hat das russische Kaiserpaar wie wir bereits meldeten, Wohnung genommen, um von dort aus heute seinen feierlichen Einzug in den Kreml zu halten. In dem Petrowski-Palais haben seit dem Zeiten Katharinas II. alle russischen Herrscher vor ihrem Eintritt in die Krönungsstadt Wohnung genommen, allein an den alten, aus rothen Backsteinen erbauten, ein wenig phantastisch aussehenden Palast knüpft sich noch eine andere Erinnerung: dort wohnte auch Napoleon I., ehe er an der Spitze seiner siegreichen Truppen über das ungeheure Chodynski-Feld in die altrussische Hauptstadt seinen Einzug hielt. Die Erinnerungen werden den jungen Kaiser nicht mehr stören, denn den Korfen und dessen Nachkommen hat die Nemesis längst erreicht und unter den 18 Prinzen und zweihundert Diplomaten, welche in Moskau erschienen sind oder noch erscheinen werden, um dem Zaren ihre Glückwünsche darzubringen, befinden sich auch die Vertreter Frankreichs, welche sich vielleicht besonders eifrig zeigen werden, die Freundschaft des Russenkaisers zu gewinnen.

Die Krönung wird nach allgemeiner Ansicht an äußerer Pracht alle ihrer Vorgängerinnen weit übertreffen; es waren den russischen Theilnehmern Weisungen zugegangen, welche ihnen das Aufgebot alles irdischen Luxus zur Pflicht machten. Keine Dame wird, so berichtet der „Gerald“, zu den Feierlichkeiten zugelassen, deren Robe nicht mindestens 250 Rubel repräsentirt. Keine Dame darf und selbst das kostbarste nicht, ein Kleid ein zweites Mal während der Festlichkeiten anlegen; jede muß mindestens über fünf neue Roben verfügen. Natürlich wird es nicht an Vertreterinnen des schönen Geschlechts fehlen, deren Roben an Zahl und Werth die vorgeschriebene Norm weit überschreiten. Es wird von Roben erzählt, welche vier- bis sechs tausend Rubel kosten. Der Hoflieferant Schadrin auf der Twerstaja, der sich seit Jahren mit der Fabrication von Gold- und Silberstickereien beschäftigt, vermag die Masse der sich häufenden Bestellungen kaum zu bewältigen, obschon er sein Personal verzehnfacht hat.

Ein nie gesehener Reichtum von Brillanten wird entfaltet werden; doch will die Fama wissen, daß die echten unter der Zahl der unechten einen schweren Stand haben werden; aus Paris sollen bereits ganze Kisten von Simili-Diamanten eingetroffen sein. Manche russische Wels-Familie hat sich im Laufe der letzten zwanzig Jahre entschließen müssen, den ererbten Brillantenschatz zu veräußern und denselben durch imitierte Steine zu ersetzen.

Die ganzen Feierlichkeiten vor und nach der Krönung werden einen vorzugsweise kirchlichen Charakter tragen, wie schon das Programm andeutet. Der Kaiser und die Kaiserin besuchen hinter einander eine Capelle und die drei Kathedralen im Kreml, ungerechnet die weiteren religiösen Ceremonien, welche bei der Einzugsfeierlichkeit vorgesehen sind. Die Festlichkeiten werden sich nach der Krönung noch in den Juni hinein ausdehnen und am Schluß, im Zusammenhang mit einer militärischen Jubelfeier, eine Art Armeeesfe darstellend. Eine hervorragende Stelle in den Festlichkeiten wird ein Ballfest des deutschen Botschafters, des Generals von Schweinitz, einnehmen, der gleichzeitig Dozent des diplomatischen Corps ist, das durch die Anwesenheit des kaiserlichen Paares ausgezeichnet

werden soll. Die Arrangirung eines solchen Festes, das auf die Anwesenheit von etwa 1000 Personen berechnet ist in einer fremden Stadt unter so exceptionellen Verhältnissen wie sie zur Krönung in Moskau sich darbieten, dürfte allerdings keine leichte Aufgabe sein. Es wird hervorgehoben, daß von allen diplomatischen Persönlichkeiten der deutsche Botschafter allein die Ehre haben soll, das kaiserliche Paar zu seinen Gästen zählen zu dürfen.

In einer Proclamation wurde dem russischen Volke angezeigt, daß der Zar den Thron bestiegt. Dieselbe hat folgenden Wortlaut: „Der Allerhochseligste, Allerbarmendste Große Herr und Kaiser Alexander Alexandrowitsch hat den von Seinen Ahnen ererbten Thron des Russischen Reichs und die mit diesem untrennbar verbundenen Throne des Zarenthums Polen und des Großfürstenthums Finnland bestiegend dem Beispiel der sehr gottesfürchtigen Herrscher, Seiner Ahnen folgend, anzubefehlen geruht: Die allerheiligste Krönung Seiner Kaiserlichen Majestät und die heilige Salbung hat unter Gottes Beistand am . . . Mai stattzufinden, welche heilige Handlung sich auf seine Gemahlin, die Große Kaiserin Maria Feodorowna übertragen wird. Von dieser Feier wird allen treuen Unterthanen hiermit kundgegeben, damit sie an dem erwähnten Tage ihre inbrünstigen Gebete zum Könige aller Könige emporsenden: Er möge in Seiner reichen Gnade die Regierung Seiner Majestät segnen und Frieden und Ruhe festigen zu Seinem Heiligen Ruhme und zum unerschütterlichen Wohlergehen und Gedeihen des Reichs.“

Die Vorbereitungen zum Einzug sind in der Nacht vor demselben vollendet worden; die Stadt bietet einen außerordentlich glänzenden Anblick. Auf der Strecke vom Petrowski-Palais bis zum Kreml (5 km), welche der kaiserliche Zug passieren wird, wehen unzählige Fahnen und Flaggen in russischen Farben. Die Wohnungen der Gefaschten tragen deren Landesfarben. Die Straßen entlang stehen mit Fahnen geschmückte Maste. An Fenstern und Balconen prangen zeltartige Decorationen in lebhaften Farben. Die mit Fahnen geschmückten Glockentürme gewähren einen pittoresken Anblick. Ueberall erscheinen die Namenszüge des kaiserlichen Paares in den verschiedensten Formen. Die Straßen und Fenster sind seit dem frühen Morgen dicht mit Menschen besetzt, viele haben die Nacht schon auf den Straßen zugebracht. In der Einzugsstraße ist ein so großes Gedränge, daß der Verkehr fast unmöglich ist. Während der Nacht wurden die Kirchen massenhaft von Andächtigen besucht, die für das kaiserliche Paar beteten. Große Tribünen sind überall errichtet, wo der Zug vorüberfährt. Das Wetter ist prachtvoll. Man erwartet, daß der Zug, welcher um zwei Uhr den Petrowski-Palais verläßt, zwischen vier und fünf Uhr im Kreml eintrifft.

Vom 22. Abends meldet der Telegraph: Heute Abend 6 Uhr gaben neun Kanonenschüsse das Signal zur Bildung des Zuges. Alsbald formirten die Truppen den ganzen Weg entlang Spalier. In dem dem Programm gemäß verlaufenden Zuge erregten die Deputationen der asiatischen Völkerschaften besondere Aufmerksamkeit. Nach den Großwürdenträgern zu Galawagen und zu Pferde und der Chevaliergarde folgte der Kaiser auf weißem Pferde, einen gewissen Zwischenraum zwischen dem vorderen und dem folgenden Zug lassend. Das Erscheinen des großen Generals-Uniform tragenden Kaisers erregte ungeheuren Jubel unter der undurchdringlichen, die Straßen, die Dächer die Balcone und die Fenster füllenden Menge. Der langsam reitende Kaiser dankte ruhig und ernst. Der Jubel erneuerte sich beim Erscheinen der Kaiserin; die bei ihr sitzende fünfjährige Tochter Xenia warf dem Volke Kußhände zu. An den Kirchenthüren, welche der Zug passirte, war die Geistlichkeit aufgestellt, welche das Kaiserpaar segnete. Nachdem der Kaiser die Stadt betreten, erfolgte die Begrüßung durch den General-Gouverneur, das Stadthaupt, den Wels-Marschall und den Civil-Gouverneur. Jetzt ist es ein nahezu unübersehbarer Zug und ein überwältigender Anblick. Der Jubel erneuerte sich, als das Kaiserpaar die überliche Capelle betrat und verließ und der Zug sich gegen den Kreml bewegte, der alsbald erreicht war. Das Kaiserpaar wohnt bis zum Krönungstage im Palais Alexandrowski.

Vermischtes.

— Aus der Provinz Sachsen, 18. Mai. In Langensalza war vor Kurzem Musterung gewesen; ein Gemusterter warf auf dem Heimwege aus Unvorsichtigkeit ein zum Anzündern der Cigarre gebrauchtes brennendes Schwefelhölzchen in ein am Wege liegendes Tannenwäldchen. Es entstand ein Waldbrand, der das Wäldchen verzehrte. Der unabsichtliche Brandstifter, ein vermöglicher Bauernbursche, wird 1000 M. als Entschädigung zu zahlen haben. — In Bismark (Altmark) feierte man am Pfingstmontage Schützenfest. Der 17-jährige Sohn des Dachdeckers Reinhold ergriff aus Leichtsinne die geladene Büchse des Vaters und zielt auf das kleine 2-jährige Schwesterchen; in der Meinung daß die Kugel nicht geladen sei, drückt er los und das Kind fällt tödtlich getroffen nieder und ist in wenig Augenblicken eine Leiche.

— Ein furchtbares Unwetter hat in Drischasten des Rinnthals (Schwarzburg-Rudolstadt) ungläubliche Verwüstungen angerichtet. In der Nacht vom 16. zum 17. Mai gingen in der Gegend des Badeorts Blankenburg u. mehrere Gewitter und ein gewaltiger Wollenbruch nieder. Das Wasser stürzte sich mit solcher Gewalt nach Blankenburg, daß viele Häuser stark beschädigt wurden. In dem Berichte eines Augenzeugen heißt es: Das unheimliche Gurgeln und Rauschen des Wassers, das Angst- und Hilferufen der Menschen, das Brüllen der Thiere — es war herzzerreißend. Auch die Brauhausgasse in der Post nahm das Wasser seinen Lauf so stark, daß selbst kräftige Männer Mühe hatten, sich im Strom zu halten. Eine Männerleiche schwamm die Straße entlang, eine andere durch die Stadt, auch die Leichen von Pferden und anderen Thieren sah man vorbeitreiben. Ebenso zerbrochene Balken, allerlei Möbel und Ackergeräthe, sogar schwere Lastwagen trieb das Wasser mit sich. Der Mond leuchtete zum Glück etwas, denn bei größerer Dunkelheit würde noch mehr Unglück geschehen sein, aber er beleuchtete ein trauriges Bild. Endlich gegen 1 Uhr wurde constatiert, daß das Wasser zurückgegangen war. Heute bietet sich ein trauriges Bild. Auf dem Markte sowie in der Unterstadt ist alles mit tiefem Schlamm bedeckt. Fast alle Häuser der Unterstadt hatten das Wasser Fußhoch in Stuben und Kaden, wo es überall Schaden anrichtete, besonders in den Colonial- und Bäckereien. Die

Gärten mit vielem Fleiße gepflegt, zeigten sich heute als Wüsten, sogar die Gärten, die in der Nähe der Villa Bernhardt liegen, sind mit dickem Schlamm überzogen, so weit hat sich das Wasser verbreitet. Andere Gärten sind ausgewaschen, Erde und Zäune fortgeschwemmt. Die meisten Brücken sind verschwunden oder so verletzt, daß sie abgebrochen werden müssen. Manche Bauten sind fortgeschwemmt oder umgestürzt worden. In Köbbitz soll eine Frau mit zwei Kindern ertrunken und ihr Haus fortgeschwemmt sein. Eine zweite Frau von Quittelsdorf wurde heute todt aufgefunden, das Wasser hatte den Körper gegen Bäume angetrieben, wo derselbe in sitzender Stellung verblieb. Nachrichten vom Königsee berichten, daß das Unwetter dort noch weit ärgere Verwüstungen angerichtet hat. — Aehnlich lauten die Nachrichten aus den Drischasten oberhalb Blankenburg. Die Verwüstungen sind arg. Dazu kommen große Brände durch den Blitz verursacht. Der Ort Aschau ist zum großen Theile in Asche gelegt. In Schwarzburga brannten mehrere Häuser ab. In das Rathhaus zu Königsee schlug der Blitz dreimal, abgeleitet durch den Blitzableiter. In Stadtilm schlug er in die Schaffställe des Deconomen Hoffmann; 131 Schafe und 36 Lämmer verbrannten. In der Umgegend von Gehren schlug der Blitz neunmal ein. Bei Suhl wurden zwei Knaben vom Blitze getödtet.

— **Maikäsersuppe.** Die Maikäser, welche jetzt massenhaft hervorbrechen, geben uns Veranlassung, an ihre nützliche Verwendung zur — Suppe zu erinnern. Man wird sich vor Abscheu schütteln, aber wenn man Krebse, die doch viel weniger appetitlich aussehen, verspeist, so sind auch die reinlichen Maikäser nicht zu verachten. Man rechnet 30 Stück auf die Portion, befreit sie von den Flügelbeden, Füßen u. s. w. wäscht und zerstückt sie. Der Brei wird mit Butter aufgegeben und dann mit Mehl u. s. w. einer Kalbfleischbrühe durch ein Haarsieb zugefügt. Die Suppe wird dadurch kräftig und wohlgeschmeckt und gleicht der Krebsuppe, nur ist sie pikanter und nahrhafter. Uebrigens wird die Maikäsersuppe in manchen Gegenden Deutschlands, z. B. im Hannoverschen, schon vielfach genossen. Es gilt also nur, ein Vorurtheil abzulegen, bei Speisen freilich eine schwierige Sache. — So schreibt in „Alla Ernste“, die „Berl. Ztg.“, der wir einen recht „guten Appetit“ zu dieser Suppe wünschen. Wir empfehlen ihr als Mittelgericht „Ragout von Schwaben und Heuschrecken“, als Braten „gespöckte Ratten“ und als Dessert „panirte Mehlwürmer“ mit Aneisen garnirt.

— **Hamburg, 18. Mai.** Ueber die raffinierte Fälschung eines Checks melden die „Hamb. Nachr.“: In der Filiale der Deutschen Bank erschien gestern Nachmittag ein Herr und präsentirte einen Check über 560 Frcs., der von einem Hause in Paris auf die genannte Bank gezogen war. Der Check wurde als richtig erkannt und abgestempelt, worauf einer der Bankangestellten den Kassirer durch das Sprachrohr benachrichtigte, daß ein Check der Pariser Firma in der angegebenen Höhe präsentirt werden würde. Der Fremde begab sich jedoch nicht zur Kasse, sondern entfernte sich aus dem Bureau. Inzwischen vermügte der Kassirer die laufende Nummer, mit welcher der Check versehen war und erschien es daher schon auffällig, daß das Papier nicht präsentirt worden war. Nach etwa einer Viertelstunde erschien der Fremde wieder in der Bank und zeigte den Check an der Kasse vor. Derselbe lautete jetzt 12 060 M. Dem Kassirer fiel die hohe Summe auf und fragte daher durch das Sprachrohr nach dem Betrage, welcher auf die betreffende Nummer eingetragen sei. Die Antwort lautete wie nicht anders zu erwarten war — 560 Frcs. Kaum hatte der Fremde vernommen, als er sein Papier in Stich lassend davontief und entkam. Die Summe auf dem Check war in erstaunlich kunstvoller Weise, durch Zuhilfenahme von Chemikalien, ausgelöscht und dann verändert worden. Die Bank hat also nicht, wie es anfänglich hieß, Schaden erlitten; vielmehr trägt der Betrüger selbst den Schaden, indem er die 560 Frcs. in Paris eingezahlt hat, um den Check zu erlangen. Von dem Thäter war bis jetzt noch keine Spur zu entdecken. — Großes Aufsehen erregte gestern ein Mann, welcher auf der Straße Fünfmarschkeine vertheilte. Es entstand ein ungeheures Gedränge, bis der freigebige Spender, ein Irre, unerschütterlich gemacht war.

— Ueber das Capitel, was „Künstler-Spezialitäten“ im heutigen Amerika verdienen, theilen dortige Blätter folgende Aufstellungen mit: Die riesen erster Classe in den Schaubuden beziehen einen Wochengehalt von 50 bis 500 Dollars; Zwerge giebt es mehr und daher sind sie billiger, doch kostet Che-Mah wöchentlich 125 Dollars. „General Mite“ und Lucia Zarata, die zusammen reisen, beziehen 500 Dollars und außerdem 10 Prozent der Einnahmen. Das armlose, mit den Füßen schreibende Wunder Charles Tripp ist 40 Dollars werth. Der heinlose Eli Bowen empfängt 60 Dollars und hat zwei große werthvolle Farmen in Michigan. Colossal beleibte Frauen sind zahlreich, verdienen nicht mehr als 15 bis 20 Dollars; die härtige Mlle. Myers erhält 40 Dollars. Bauchredner bekommen Wochensalair von 20 bis 60 Dollars, Feuerfresser von 35 bis 50 Dollars.

Wilhelmshaven, 23. Mai. Coursbericht der Oldenb. Spar- und Leih-Bank (Filiale Wilhelmshaven).

	gekauft	verkauft
4 pSt. Deutsche Reichsanl.-he	102,10	102,65
4 „ Oldenb. Consols	101,00	102,00
4 „ Silbde à 100 M. i. Vert. 1/4 % höher.		
4 „ Fveerliche Anleihe	99,75	100,75
4 „ Oldenburger Stadt Anleihe	99,75	100,75
4 „ Bareler Anleihe	99,75	100,75
4 „ Gutin Lübeder Prior. Obligat.	100,00	101,00
4 „ Landschaftl. Central-Pfandbr.		
3 „ Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	146,75	147,75
4 „ Preuss. consolidirte Anleihe St. à 200 M.	102,10	102,65
4 1/2 „ 500 M. u. 300 M. i. Vert. 1/4 % höher.		
4 1/2 „ Preussische consolidirte Anleihe	103,40	
4 1/2 „ Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27	100,00	
4 „ Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	98,40	99,40
4 1/2 „ Pfandbr. der Braunsch.-Hannoversch. Hypothekenbank	101,60	102,15
4 „ Pfandbr. der Braunsch.-Hannoversch. Hypothekenbank	98,00	98,55
4 „ Borussia Priorit.	100,50	101,50
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	169,15	169,95
„ „ London kurz für 1 Pfr. in M.	20,445	20,545
„ „ Newyork „ „ 1 Doll. „	4,17	4,23

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Donnerstag: Vorm. 2 U. 4 M., Nachm. 2 U. 18 M.

Für Wattfahrer.

In der Wichter Se ist vor dem Eingang der kleinen Balge, welche auf das Waltrumer Watt führt, in 3 Meter Wassertiefe bei Niedrigwasser eine

weiße eiserne Cylinderboje unter folgenden Bedingungen ausgelegt: Peilungsbate Waltrum O. z. N. Mühle zu Dornum S. z. W. Wittmund, 21. Mai 1883.

Der Bauatth.
Taats.

Bekanntmachung.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche eine definitive Entscheidung ihrer Militärpflicht noch nicht erhalten haben, werden hierdurch aufgefordert, sich ihre Vorladungsscheine zur Aushebung vor der Ober-Ersatz-Kommission in der Zeit vom 23. bis 26. Mai cr. aus der Kanzlei des Unterzeichneten während der Dienststunden abzuholen.

Wilhelmshaven, 21. Mai 1883.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Abbruch-, Erd-, Schwellrost- und Mauerarbeiten incl. Anlieferung der erforderlichen Baumaterialien zum Bau zweier massiver Brücken in den Stadttheilen Elsfeld und Lohringen sollen vergeben werden.

Termin hierzu steht an auf

Sonnabend,

den 26. Mai cr.,

Mittags 12 Uhr,

in unserer Kanzlei, zu welchem Angebote mit entsprechender Bezeichnung einzureichen sind.

Bedingungen und Kostenanschlag liegen in unserem Bureau aus, wofür auch Abschriften des letzteren gegen Mk. 0.30 Copialien in Empfang genommen werden können.

Wilhelmshaven, 18. Mai 1883.

Der Magistrat.

Verkaufs- Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsversteigerung werde ich folgende Gegenstände, als:

1 silberne Taschenuhr mit goldenem Rand und 1 Taschenuhr am

Donnerstag,

den 24. Mai 1883,

2 1/2 Uhr Nachmittags,

in der Wilhelmshalle hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, 19. Mai 1883.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann G. G. Jansen aus Wittmund läßt am

Donnerstag,

den 24. ds. Mts.,

Nachmittags 2 Uhr

anfangend,

in Becker's Behausung zu Ederferge,

30—40 Stück große

und kleine Schweine,

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, 19. Mai 1883.

H. C. Cornelissen,

Auktionator.

Bohnenstangen

zu 2, 3, 4 und 5 Mk. à Schock,

Flaggenstangen,

Baumpfähle, Latten

und starke Rundhölzer

empfehlen

G. Schulke,

Kaiserstraße 3.

Der Ausverkauf

meines noch ziemlich kompletten Eisenlagers dauert fort. Preise sind abermals ermäßigt.

Roonstraße 78.

H. J. Tiarks.

Die erwartete Ladung

Prima

Lodigelly - Haushaltungs - Kohlen

ist soeben per Schiff Wilhelmine, Cpt. Wiltz, eingetroffen und halte dieselben zum Preise von 38 Mk. per Last (2000 kg) bestens empfohlen.

Kopperhörn.

H. Menken.

Während des Umbaues meines Hauses befindet sich mein Geschäft von Montag den 21. Mai an

Bismarckstraße Nr. 13

neben Herrn Kaufmann Philipson.

B. v. d. Ecken.

Kinderwagen



verkaufe wegen Umbau meines Hauses zu bedeutend heruntergesetzten Preisen.

B. v. d. Ecken.

Parrat Candle Coal.

Empfang mit Schiff „Christine“, Capt. Wiltz, eine Ladung dieser vorzüglichen Kohle, obgleich im Preise theurer, so doch jeder anderen Kohle vorzuziehen. — Preis per Last (4000 Pfd.) 45 Mk. vom Schiffe aus frei ins Haus.

Um gültige Bestellung bittet

Aug. Bahr.

Reitunterricht.

Bei genügender Theilnahme werde mit Pferden nach Wilhelmshaven kommen, um daselbst Reitunterricht zu erteilen und bitte ich die Herren, welche sich hieran betheiligen wollen, um baldigst. Aufgabe ihrer Adressen.

Preis per Kursus von 16 Stunden Mk. 40.

Hochachtungsvoll

Nienaber, Reitlehrer.

Oldenburg.

Angeichts der in den letzten Jahren so häufig auftretenden schweren Gewitter ist eine von sachverständiger Hand (aber auch nur von solcher) ausgeführte

Blitzableiter-Anlage

das einzige Mittel, um Leben und Eigenthum gegen dieses zerstörende Naturereignis zu schützen. Die Anlagekosten einer solchen Leitung sind, gegenüber dem ungeheuren Schaden, den der einschlagende Blitz zu verursachen vermag, so gering, daß jede Gemeinde, Kirche, jeder Fabrikherr seine Schornsteine und Gebäude, jeder Landmann seine Scheunen und Wohnhäuser, jeder Hausbesitzer seine Baulichkeiten mit einem Blitzableiter versehen lassen sollte.

Die unterzeichnete Fabrik, welche jährlich eine große Anzahl solcher Anlagen nach Vorschrift des Hrn. Dr. von Quintus Icilius, Professor der Physik an der Königl. technischen Hochschule zu Hannover, ausführt, liefert Kostenanschläge nach eingesandten Grundrissen und Höhenverhältnissen der zu beschützenden Kirchthürme und Kirchen, Gebäude und Fabriksschornsteine u. gratis und übernimmt die Herstellung prompt und zu mäßigen Preisen.

Ueber 1100 Anlagen für Behörden, Fabriken

und Private ausgeführt.

Carl Paulmann,

Apparatbauanstalt,

Hannover (gegründet 1716).

NB. Gefällige Aufträge erbitte frühzeitig genug, um solche, wegen Geschäftsüberhäufung in der Saison, noch rechtzeitig effectuiren zu können.

Weinhandlung von Runge & Duden,

LEER.

Reingehaltene Naturweine als: Bordeaux, Rhein, Mosel, Spanische u. Ungarische empfehle nach dem Original-Preis-Courant.

Als exquisit: Neszmelyi Auslese à 1,20 Mark,

Graacher Mosel à 0,80 „

Wilhelmshaven.

H. F. Christians.

Prüfet Alles und behaltet das Beste!

Das leichter gehopfte und kürzer gelagerte Winterbier ist alle und empfehle jetzt das härter gehopfte und ältere Sommerlagerbier à 1/1 oder 2/2 Flaschen 20 Pf. — Das so allgemein beliebte März-bier à 1/1 oder 2/2 Flaschen 25 Pf. excl. Glas.

C. J. Arnoldt.

Wilhelmshaven und Belfort.

Mittheilung.

Mehrere Arbeiter in Bant haben sich entschlossen, eine gegenseitige Hilfskasse für Schweineversicherung zu gründen, wodurch dem Arbeiter die Mittel in die Hand gegeben werden, daß, wenn ihm ein Schwein krepiert, er den Schaden sofort ersetzt bekommt.

Sämmtliche Arbeiter Wilhelmshavens und Umgegend werden daher auf Sonntag, den 27. ds. Mts., Nachmittags 3 Uhr, zu einer Zusammenkunft im Hotel zum Panter Schlüssel wegen Verathung der Statuten eingeladen.

Das prov. Comité.

Zur 168. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Ziehung 3. Klasse 13., 14. u. 15. Juni sind Kauflosse, 1/8 zu 21 Mk., 1/16 zu 10 Mk. 50 Pf., 1/32 zu 5 Mk. 25 Pf., zu haben bis 16. Juni. Spiellosse müssen bis zum 8. Juni eingelöst sein, widrigenfalls ich sie zurücksenden muß.

M. C. Siefken,

Buchhandlung (Altestr. Nr. 16).

Alle Chemikalien zur Wäsche, wie Soda, Bleichsoda, Waschcrystall, Potasche, Glaubersalz, Chloralkali, Terpentin, Salmiakgeist, Benzin, auch Stärke, Blau u. und

Bleichwasser

hält bestens empfohlen

Die

Seifenfabrik Wilhelmshaven

jetzt Oldenburgerstraße neben der

Wilhelmshalle.

Zu verkaufen

eine gute milchgebende Ziege.

Altheppens, Altemarktstraße 137.

Eine complete Schenkstube mit allem Zubehör hat billig zu verkaufen oder zu den diesjährigen Volksfesten zu vermieten.

H. Garms, Wwe,

Schmiedestraße Nr. 4.

NB. Verschiedene Tischler-Geräthschaften kann noch billig abgeben.

D. D.

Eine schöner großer Küchenschrank, sowie mehrere andere Möbel sind billig zu verkaufen.

J. Freudenthal,

Neubremen.

Eine guterhaltene Schreibpult

wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Exp. ds. Bl.

Zu vermieten

eine Stube nebst Schlafzimmer auf sofort oder später. Beide Zimmer sind freundlich gelegen, geräumig und neu ausgestattet.

Mittelstr. 4, 1 Tr.

Zu vermieten

eine complet eingerichtete Dachkammer zum 1. Juni anzutreten.

Neubremen. G. Vater.

Zu vermieten

eine Familienwohnung zu Juni oder 1. Juli. Preis 240 Mk.

Frau Knoop.

Eine Mann kann Logis erhalten

bei

Sellge,

Lothringen Nr. 40.

Zu vermieten

1 möblirte Wohnung zum 1. Juni cr.

Roonstr. 89, 2. Etg. rechts.

Zu vermieten.

eine schön gelegene gut möblirte Stube sofort oder später in der Roonstraße. Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Eine Frau oder ein anständiges Mädchen als Mitbewohnerin gesucht.

Näheres in der Exp. ds. Bl.

Gesucht

ein junges Mädchen von 15 bis 16 Jahren aus achtbarer Familie, welche Lust hat, den Haushalt und das Colonialgeschäft zu erlernen.

Nachzufragen in der Exped. d. Bl.

Bewerbe-Verein.

General-Versammlung am Donnerstag, den 24. ds. Mts., Abends 8 Uhr, im Berliner Hof.

Tagesordnung:

1) Rechnungsablage.

2) Vorstands Wahl.

Der Vorstand.

J. Frielingsdorf.



Wilhelmsh. Schiess-Verein.

General-Versammlung am Sonnabend den 26. ds. Mts.

Abends 8 Uhr:

im Hotel Kronprinz.

Tagesordnung:

1. Erhebung der rückständigen

Beiträge.

2. Aufnahme neuer Mitglieder.

3. Verlegung des Vereins-Local's.

4. Besprechung über Festange-

legenheiten.

5. Verschiedenes.

Um recht zahlreichen Besuch der Mitglieder wird dringend gebeten.

Der Vorstand.

Freiwillige
Feuerwehr.

Donnerstag, den 24. Mai cr.

Abends 8 1/4 Uhr im Ernst'schen

Saale:

Versammlung.

Das Erscheinen der Retter ist sehr erwünscht.

Das Commando.

Maurer

werden gesucht.

J. Frielingsdorf,

Maurermeister.

Eine Mädchen von 15—16 Jahren auf Stunden gesucht. Näheres in der Exp. ds. Bl.

Gesucht

per 1. Juni ein ordentliches Dienstmädchen.

Frau Peper.

Rechnungs-Formulare

für nachstehende Kaiserl. und Königl. Behörden, als:

Kaiserliche Werft,

Marine-Hafenbau-Commission,

Marine-Garnison-Verwaltung,

Artillerie-Magazin-Verwaltung

der Kaiserlichen Werft,

Marine-Artillerie-Depot,

Marine-Torpedo-Depot,

Königliche Fortification u. u.

hält stets vorrätig und empfiehlt

zu billigen Preisen

Th. Süß,

Buchdruckerei des Tageblattes.

Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines

gesunden kräftigen Mädchens wurden

sehr erfreut

Sedan, den 22. Mai 1883.

J. G. Wehen

und Frau.

Danksgiving.

Für Alle, die uns so treu beigestanden, sowie für die reiche Spende der Kränze und rege Theilnahme bei der Beerdigung unserer lieben

Kind, insbesondere Herrn Pastor Seyne für die trostreichen Worte am Grabe, unsern herzlichsten Dank.

Wilhelmshaven, 23. Mai 1883.

J. Meyer und Frau.

Danksgiving.

Allen denen, die unserer guten Mutter, der Wittwe Memmers, das Geleit zur Ruhestätte gegeben haben, sagen wir hiermit herzlichsten Dank.

H. Th. Memmers

und Geschwister.